



Gertrud Kohli in ihrer Installation «Denk mal Baum», einem Denkmal für einen 300-jährigen Birnbaum.



Martin Frommelt vor den Bildern seiner neuesten Serie zum Thema Baum.

Bilder: Tatjana Schnalzer

Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Organisches im Kuefer-Martis-Huus

Die zweitletzte Ausstellung der sechsteiligen Reihe «Stand der Dinge» zeigt Werke von Gertrud Kohli, Martin Frommelt und Marbod Fritsch.

Mirjam Kaiser

Bei der Reihe «Stand der Dinge» des Kuefer-Martis-Huus darf jeweils ein Ruggeller Künstler zwei weitere Ausstellungspartner aussuchen. Für die aktuelle Ausstellung wählte Gertrud Kohli ihren langjährigen Weggefährten Martin Frommelt sowie den Vorarlberger Künstler Marbod Fritsch aus. «Dies sind Persönlichkeiten, die sich schon lange ernsthaft mit Kunst auseinandersetzen», begründet Kuefer-Martis-Huus-Leiter Johannes Inama Gertrud Kohlis Wahl. Auch wenn alle ihren eigenen Stil und Herangehensweise haben, treten doch im Organischen einige Gemeinsamkeiten auf.

Denkmal für 300-jährigen Birnbaum

In dieser Ausstellung wollte Gertrud Kohli unbedingt erstmals ihre Installation zum Feuerbrand zeigen, die sie in den Jahren 2008 bis 2014 erschaffen hat. Die dazugehörigen Frottagen sowie Überreste eines 300 Jahre alten Birnbaums, der wegen dem Feuerbrand gefällt werden musste, sind im Dachgeschoss des Kuefer-Martis-Huus zu sehen. «Wenn man die Stammreste auf Stelen

stellt, sind sie wie Skulpturen», sagt Gertrud Kohli. Ergänzt werden die Frottagen (eine Art Abdruck, Anm.) durch alte Presstücher einer Mosterei, die durch das viele Pressen von besonderen Formen geprägt sind. Kohli inszenierte diese Tücher wie ein Gemälde, denn damit könne dem Kulturtuch neben dem gefällten Baum ein Denkmal gesetzt werden. Im Tenn wie auch im Wohnzimmer und ersten Obergeschoss sind Werke Kohlis aus der Reihe «Der Tanz für das Leben» zu sehen. In den unterschiedlich grossen Zeichnungen erscheinen helle und dunkle Figurinen im eigenen «Gesetzesrhythmus» und in eigener Dynamik, wie es Kohli beschreibt. Mittels Tusche, Asche, schwarzer Erde und etwas Acryl entwickelte sie darin ihr Projekt «Alphabet des Lebens» weiter.

Abstraktion vom Naturbild zum Formalen

Ebenfalls im Tenn zeigt Martin Frommelt vier seiner neuesten Werke zum Thema Baum, die dieses Jahr entstanden sind. Die überlebensgrossen Gemälde zeigen einmal ein eher realistisches Abbild eines Baumes bis hin zur reinen Abstraktion. Dabei können die Stämme



Marbod Fritsch vor seiner Lichtsäule aus Papierzeichnungen.

durchaus mal knallrot oder königsblau sein. «Hier wird besonders schön die Abstraktionsabfolge vom Naturbild zum Formalen gezeigt», erklärt Johannes Inama. Und Martin Frommelt ergänzt: «Wie Marbod Fritsch habe ich hier versucht, dass die Bilder strahlen.» Und deutet dabei auf die ab-

strakt gehaltenen Sonnenstrahlen hin. Im ersten Obergeschoss sind drei überarbeitete Drucke aus der Serie «Création» zu sehen, die wie die Zyklen «Apokalypse» und «Vähtreb» zehn Jahre andauerte und die im Dialog mit dem Philosophen Rupert Riedl entstanden ist. Während sich die

«Apokalypse» dem Himmlischen zuwandte, stellte «Vähtreb» das Geerdete dar und «Création» fokussierte sich auf das dazwischen Liegende, die Evolution. Als eine Art Retrospektive zu den beiden neueren Arbeiten ist im Treppenhaus eine Emailarbeit Frommelts aus den 1980er-Jahren zu sehen. Die farbige Arbeit, die eine Mutter mit ihrem Kind zeigt, harmonisiert hervorragend mit den Holzwänden des historischen Gebäudes. «Ich dachte mir, dass das Thema Mutterschaft und Geburt auf Weihnachten hin gut passen könnten», sagt Frommelt dazu.

Sich auflösende «Strahlenbilder»

Marbod Fritschs Arbeiten hingegen erscheinen alle ohne Titel und gehen von der reinen Form aus, die teils aufgelöst wird. Nichtsdestotrotz können in seine «Kugelschreiberbilder» kosmische Elemente wie Sonnenstrahlen und Wolken hineininterpretiert werden. Durch die vielen mit Kugelschreiber gezeichneten Linien, die aus einem Fluchtpunkt nach aussen laufen, scheinen die Strahlen wie auf den Betrachter zuzukommen. Mit Desinfektionsalkohol löst er

nicht nur die schwarze Farbe des Kugelschreibers auf und schafft damit die unterschiedlichsten Blau- und Violettöne, sondern lässt auch die ursprüngliche Form etwas verschwimmen. Neben den verschiedensten Varianten dieser Zeichnungen zeigt Marbod Fritsch im kalten «Schlupf» des Ruggeller Kulturhauses eine seiner lebensgrossen Lichtsäulen, die er ursprünglich als Auftragsarbeit anfertigte. Die mit rötlichen vertikalen Farbstrichen versehene Skulptur wirkt fragil, ein bisschen wie eine Papierlampe, ist aber steinhart, da die ursprünglichen Zeichnungen mit flüssigem Kunststoff getränkt und so in Form gebracht wurden. Und in dieser Skulptur sieht Martin Frommelt auch eine Art Baumstamm, was die drei Positionen wiederum verbindet.

«Wir drei hatten wirklich Glück, denn es hat sich ein schönes Trio ergeben, das sich gut ergänzt, aber nicht in die Quere kommt», freut sich Martin Frommelt.

Stille Vernissage

Die Ausstellung wird heute von 15 bis 20 Uhr im Kuefer-Martis-Huus in Ruggell eröffnet.